



Bild 9 / ALBERT WELTI / Neujahrskarte 1903

jahrskarte auch zeitchronistisch nicht ohne Bedeutung ist, hat sie schon in den Friedensjahren bewiesen und noch mehr natürlich während des Krieges, dessen einzelne Phasen sich in den Karten der Kriegsjahre deutlich und nicht selten äußerst eindrucksvoll, um nicht zu sagen erschütternd widerspiegeln. Dagegen ist die Revolution mit ihren unmittelbaren Folgen, anfänglich wenigstens, auf solchen Karten nicht häufig und meist ziemlich vorsichtig glossiert worden. Man scheint in dieser Richtung die Sprache erst allmählich wieder gefunden zu haben. Unter den Karten der letzten Jahre sind solche expressionistischen Charakters sehr häufig. Mit wenigen Ausnahmen scheinen aber diese Arbeiten nur zu beweisen, daß der neue Stil gerade für diese besondere Art von Kleingraphik mit Inhalt erst noch gefunden werden muß. Und das ist nicht ganz leicht, da das Wesen der Neujahrskarte, wie man sie

bisher verstanden hat, dem des expressionistischen Stils eigentlich widerspricht. Aber man wird die Brücke schon finden.

Nach dem Gesagten ist über die Familiengraphik im engsten Wortsinn, also über Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen, nicht mehr viel mitzuteilen. Auch für diese Art von Graphik, die an das Zartgefühl und an noch manche andere Eigenschaft des Gemüts und des Verstandes ihres Schöpfers ziemlich hohe Anforderungen stellt, kommen hauptsächlich die als Gebrauchsgraphiker bekannten Künstler in Betracht.

U. a. sind da der vor Jahr und Tag erst dreißigjährig in Dachau verstorbene Otto Wirsching, der Stuttgarter Reinhold Nägele, Michel Finngen in Berlin und Soder in Basel besonders hervorzuheben. Und begreiflicherweise sind auch auf diesem Gebiet Karten, die viele Künstler bei entsprechenden Anlässen für sich selbst



Bild 10 / ERNST HEIGENMOOSER / Neujahrskarte 1921